

Dem Freibad fehlt noch mehr Geld

Trägerverein abhängig von Spendern

UNNA ■ Die Stromnachzahlung in Höhe von 8500 Euro ist für das Bornekampbad offenbar nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt. Auch darüber hinaus bestätigt Kassiererin Jessica Mense eine überaus angespannte Situation. Der Trägerverein sei strukturell unterfinanziert, lebe mit einer regelmäßigen Deckungslücke von 25 000 bis 30 000 Euro im Jahr. Allein die Unterstützung durch zahlungskräftige Spender und Sponsoren hatte den Freibadverein bislang immer wieder vor Zahlungsschwierigkeiten gerettet. Doch die Belastungen steigen auf breiter Ebene. ▶ Seite 17



Von den Besucherzahlen her war die diesjährige Saison im Bornekampbad die vielleicht erfolgreichste in der Geschichte des Vereins. 14 000 Badegäste wurden an der Kasse gezählt. Dennoch reißt der höhere Strombedarf ein Loch in die Vereinsfinanzen. ■ Foto: Archiv

FLU will Fraktionsmittel spenden

Bornekampbad stößt auf große Hilfsbereitschaft – Stadt braucht dagegen noch Zeit

8 500 Euro Stromnachzahlung sind für den Trägerverein des Bornekampbades ein „Schlag ins Kontor“. Traditionell wirtschaftet er knapp. Bei 12 000 Euro Jahreszuschuss von der Stadt werden die Dimensionen der Mehrbelastung für den Verein deutlich.

Dennoch gibt es inzwischen Chancen, zumindest die akute Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit abzuwenden. Die Politik äußerte sich bereits am Wochenende positiv, was eine Nothilfe aus

städtischen Mitteln angeht. Die Fraktion der FLU stellt als erste einen Antrag und bietet zugleich einen Finanzierungsvorschlag an. Von den 24 000 Euro, die ihr von Rechts wegen für die Fraktionsarbeit zur Verfügung gestellt wurden, hat die FLU vermutlich nur 10 000 ausgegeben. Die 14 000 Euro, die die FLU nun zurückzahlt, dürfte der Kämmerer wohl schon abgeschrieben haben, so der Fraktionsvorsitzende Klaus Göldner. Dieses Geld solle nun eingesetzt werden,

um die Stromnachzahlung des Vereins zu begleichen und wenn möglich eine Anpassung der Regeltechnik im neuen Freibad zu bezahlen.

Aber auch der Bürger scheint sich hinter den Trägerverein zu stellen. Am Stand, den der Verein noch in dieser Woche auf dem Weihnachtsmarkt unterhält, wurden nicht nur Solidaritätsbekundungen, sondern auch Spenden abgegeben. Einige Interessierte haben sich sogar die Kontonummer des Bades geben lassen, weil

sie es mit größeren Beträgen unterstützen wollen.

Die Stadt formuliert ihre Bereitschaft zur Hilfe dagegen unkonkret. In Gesprächen mit dem Vorstand habe sie „ihre Bereitschaft deutlich signalisiert, aktiv gemeinsam Lösungen für einen zukunftsfähigen Weiterbetrieb des Bades durch den Verein zu entwickeln“, so Bürgermeisterreferent Oliver Böer. Dies solle nach Vorliegen des Jahresabschlusses in einem Zeitfenster bis Februar geschehen.

Das Becken ist dicht, in der Kasse klafft ein Loch

Ohne Sponsoren würden dem Bornekampbad sogar 30 000 Euro fehlen

Von Sebastian Smulka

UNNA ■ Dass das Bornekampbad seit der Modernisierung doppelt so viel Strom verbraucht, löst in Politik und Bürgerschaft entsetztes Staunen aus. Die Hintergründe der Finanzkrise im Verein sind allerdings noch etwas komplizierter, ein strukturelles Defizit ist womöglich größer als gedacht.

Die 8500 Euro Stromnachzahlung, die der Verein nun zu bewältigen hat, sind offenbar nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt. Kassiererin Jessica Mense bestätigte nun, dass der Verein auch in anderen Bereichen auf steigende Ausgaben reagieren muss.

Materialkosten – etwa für das Chlorgas der Wasseraufbereitung – steigen. Der Betrieb des Freibades erfordere allein aus rechtlichen Gründen immer mehr Schulungen, für die der Verein zahlen muss. Um den Betrieb aufrecht zu erhalten, wäre eine zusätzliche Aushilfe auf 450-Euro-Basis hilfreich, da die Ehrenamtler hoffnungslos überlastet sind. Die meisten der rund 300 Mitglieder zahlen ihren Beitrag nur, um



Ob der verdoppelte Strombedarf „systemimmanent“ ist oder nachträglich verändert werden kann, ist noch offen. ■ Foto: Archiv

kostenlos das Bad nutzen zu können. Wenn es aber um die Arbeit geht, schrumpft der Freibadverein zu einem kleinen Klübchen von acht bis zehn Aktiven.

Wie groß das Defizit im Verein genau ist, hängt davon ab, wie man die Finanzen des Vereins betrachtet, welche Aufgaben wirklich notwendig und welche nur erstrebenswert sind. Viele Investitionen, die den gepflegten Charakter des Bades ausmachen, sind nur durch Spenden möglich ge-

worden, wären aber im Prinzip auch entbehrlich, wenn man die Ansprüche an ein Freibad senkt. Mense spricht von einer permanenten Unterdeckung von 25 000 bis 30 000 Euro pro Jahr, die aber zum Glück bislang immer durch zahlungskräftige Unterstützer ausgeglichen werden konnten.

Finanziell schwach aufgestellt ist das Bad allerdings auch im Vergleich mit anderen „Bürgerbädern“. Das Freibad in Dellwig etwa zahlt laut Mense pro Jahr

30 000 Euro für Strom – doppelt so viel wie das Bornekampbad, allerdings bei einem Becken doppelter Größe, das mit Strom beheizt wird, wo das „BBchen“ Sonnenwärme nutzt. Der entscheidende Unterschied aber ist, dass die Stadt Fröndenberg dem Freibadverein in Dellwig pro Jahr 74 000 Euro zur Verfügung stelle. „Damit wären wir auf Jahre saniert“, so Mense. Ihr Verein erhält von der Stadt Unna nur 12 000 Euro.

Unabhängig von der Finanzlage im Ganzen beschäftigt sich das Rathaus nun mit der Frage, wie es zu der aktuellen Krise kommen konnte. Ob der höhere Energiebedarf der neuen Anlage im Vorfeld absehbar war und ob sie nachträglich überarbeitet werden kann, muss die Stadtverwaltung auch nach einer Anfrage von gestern offen lassen. „Die aufgeworfenen technischen Fragen sind bekannt und werden derzeit von den entsprechenden Fachfirmen geprüft“, teilte Bürgermeisterreferent Oliver Böer in einer schriftlichen Stellungnahme mit. „Ergebnisse liegen noch nicht vor. Sie werden kommuniziert, sobald sie vorliegen.“ ▶ **Kommentar**

Hilfe aus der Portokasse

Von Sebastian Smulka

Die Nachricht von der Finanzkrise des Bornekampbades hat hohe Wellen geschlagen. Bürger zeigen sich besorgt, Politiker überrascht und manch ein Rathausmitarbeiter verärgert darüber, dass auch dieses Thema jetzt das Licht der Öffentlichkeit erreicht hat. Nach Lichtkunst und Lindenbrauerei sendet zum dritten Mal ein freier Träger SOS. Das verheißt zusätzliche Arbeit, zusätzliche Diskussionen und eine weitere Gelegenheit, sich mit den Wünschen der Bürger auseinander zu setzen.

Dabei könnte es sich die Stadt so einfach machen wie nie, sich eines unschönen Themas zu entledigen. Denn es gibt nur wenige Angebote in Unna, bei denen aus so wenig Geld so viel bürgernahe Leistung geschaffen wird, wie im Bornekampbad. Natürlich muss die Stadt nun aufklären, warum beim Entwurf des neuen Bades nicht auf die Folgekosten geachtet wurde. Natürlich muss sie prüfen, ob sich die Anlage im Nachhinein verbessern lässt. Vor allem aber muss sie den Trägerverein nun vor der Zahlungsunfähigkeit schützen – zum Beispiel mit dem Geld, das die FLU-Fraktion dafür aus ihrer Portokasse einbringt. Danach sollte die Finanzierung des Bades einmal grundlegend überdacht werden. 12000 Euro Jahreszuschuss entsprechen in diesem Jahr einer Förderung von 0,85 Cent pro Besucher. Zum Vergleich: Die Lindenbrauerei bekommt etwa 1,50 Euro, das Lichtkunstzentrum fast fünf Euro.